

*Chefredakteur
Dr. Rafael Ball
Direktor der
ETH-Bibliothek
Zürich*



Nach dem Kongress ist vor dem Kongress: Der Vorhang zu und alle Fragen offen ...

Wenn der Vorhang gefallen ist, erwarten die Zuschauer überwiegend nicht nur eine Antwort, sondern es erwartet sie meist eine Lösung, gelegentlich sogar eine Erlösung. Als klassisches Theater so geschrieben und mit der richtigen Dramatik inszeniert, geht der Theaterbesucher zumindest mit einem Deutungsangebot nach Hause. Modernes Theater hingegen entlässt das Auditorium meist bewusst in eine spannungsgeladene Unklarheit: Lösungen werden dann im Gespräch beim Bier (oder stilvoller beim Wein) gesucht und manchmal auch gefunden. Aber die eine einzige Lösung, die im klassischen Theater noch geboten wird (oder zumindest noch geboten zu werden scheint), verschwindet beim offenen Ende moderner Theaterstücke dann in der Kakophonie der Biertisch- und Weinkeller-Deutungen und lässt sich zumindest nicht mehr als eindeutig definieren und schon kaum mehr so erfahren. Nicht dass ich den Bibliothekskongress in Leipzig als ein Stück modernen Theaters ausmachen möchte, aber auch nach vier intensiven Tagen mit einem umfangreichen Programm waren die Lösungen über die Zukunft der Bibliotheken aller Sparten noch nicht wirklich greifbar. Vielleicht aber – und das entzieht sich zum einen auch der Kenntnis eines Chefredakteurs und ist zugleich seine Hoffnung – sind die Antworten ja nach dem Fall des Vorhangs in zahllosen Diskussionen und Gesprächen, an runden Tischen und Workshops und in den Makerspaces und Creativity Rooms der Bibliotheken im Lande doch noch gefunden worden. Sobald wir davon hören, werden wir unverzüglich berichten!

Wir fangen in diesem Heft schon einmal damit an: Das geht los mit einer umfassenden Reportage zum Bibliothekskongress und endet nicht mit vielen wichtigen und spannenden Beiträgen zu Fragen und Antworten (!) über Systeme, Techniken und Tools für die tägliche bibliothekarische Arbeit. Dass dabei in dieser Ausgabe von b.i.t.online auch und gerade viele öffentliche Bibliotheken zu Wort kommen, ist kein Zufall. Denn wissenschaftliche

und öffentliche Bibliotheken können nach wie vor viel voneinander lernen. Das war nicht nur früher so, als die ÖBs den wissenschaftlichen Bibliotheken etwa beim Thema Marketing und Kundenorientierung noch weit voraus waren, sondern das ist heute – nach der digitalen Revolution – noch immer (und vielleicht noch stärker) gültig, sind doch die Fragen (und Antworten!) im Gefolge zunehmender „digitaler Darreichungsformen“ von Inhalten bei den Themen von Management, Urheber- und Lizenzrecht und auch bei der Vermittlung virtueller Angebote nahe verwandt.

Dass dann auch noch die Berufsverbände der verschiedenen Sparten wieder einmal Gefallen aneinander gefunden haben und aufeinander zugegangen sind, nährt die Hoffnung, dass Tausende suchender Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Leipzig doch noch vor dem Fall des Vorhangs eindeutige Antworten auf die drängenden Fragen des Bibliothekswesens haben finden können und dabei – wenn auch nicht als ungetrübte harmonische Sphärenklänge – plausible Lösungen in Sicht- und Hörweite geraten sind.

In eigener Sache verabschieden wir mit diesem Heft unseren langjährigen stellvertretenden Chefredakteur Bernhard Lübbers. Bernhard Lübbers kann unser Team von b.i.t.online aus persönlichen Gründen nicht mehr länger unterstützen. Wir respektieren nicht nur seine Entscheidung, sondern danken ihm auf herzlichste für seine Mitarbeit in unserer Zeitschrift und für die wertvollen Impulse, die er uns geliefert hat. Und selbstverständlich bleiben wir in enger Verbundenheit mit ihm und seiner Staatlichen Bibliothek in Regensburg.

Herzlich
Ihr Rafael Ball